

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

118 (4.10.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 118.

Er scheint wöchentlich einmal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 40 Pf.

Samstag den 4. Oktober

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeigen erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Okt. Bei dem Post- und Telegraphendienst in Baden herrscht seit längerer Zeit ein fühlbarer Beamtenmangel, weil die Zahl der in dieses Fach eintretenden jungen Badener den jährlichen Abgang und Mehrbedarf an Beamten nicht deckt. Zwar haben die Abiturienten der inländischen Gymnasien und Realgymnasien seit zwei Jahren auch wieder dem Post- und Telegraphenfache sich zugewendet und als Eleven, d. h. Kandidaten für die höheren Beamtenstellen, Aufnahme gefunden. Dagegen fehlt es immer noch an genügenden Anmeldungen zum Eintritt als Postgehilfe. Diese Vernachlässigung eines zur Aufnahme und Versorgung junger Leute geeigneten Staatsdienstzweiges kann nur der mangelnden Kenntniß der betreffenden Reglements sowie dem ungünstigen Umstände zugeschrieben werden, daß regelmäßige Anrufungen und Aufnahmeprüfungen bis jetzt nicht stattgefunden haben. Aus den bei jedem Postamte zu erfragenden Aufnahmebedingungen für Postgehilfen, deren weitere Laufbahn die Assistenten-, Oberassistenten- und Postverwalter-Stellen umschließt, sei hier nur hervorgehoben, daß die Eintretenden das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben sowie körperlich gesund und normal entwickelt sein, ferner bezüglich der schulwissenschaftlichen Ausbildung folgenden verhältnismäßig geringen Anforderungen genügen müssen: sie müssen in der deutschen Sprache den Sachbau und die Rechtschreibung, in der Arithmetik die gewöhnlichen Verhältnisse und Bruchrechnungen verstehen, in der Geographie die einfachsten Kenntnisse der Länder, Städte und Flüsse und in der französischen Sprache die Fähigkeit besitzen, Zahlen, geographische Namen und Adressen zu übersetzen. Diese Kenntnisse wie überhaupt die geistige Befähigung zum Beamten werden jedoch erfahrungsgemäß nicht im Elementarunterricht allein, sondern doch erst durch den mehrjährigen Besuch von höheren Schulen (Realgymnasien, Realschulen, höhere

Bürger Schulen) in ausreichendem Maße erworben. Die Anmeldung zum Eintritt als Postgehilfe kann jederzeit erfolgen, doch wird der Schluß des Schuljahres immer der geeignetste Zeitpunkt sein. Es bleibt dringend zu wünschen, daß die öffentliche Aufmerksamkeit in Baden sich in höherem Grade als bisher dem Postfache zur Versorgung ausgebildeter Schüler zuwenden, und diese Anregung die weiteste Verbreitung finde.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat in zwei an die Oberpräsidenten der Rheinlande und Westfalens gerichteten Erlässen seinen Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen, welcher ihm während seiner jüngsten Anwesenheit in beiden Provinzen zu Theil geworden ist.

* Der König von Sachsen und Prinz Wilhelm von Preußen haben sich, einer Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend, nach Wien begeben, um an den Hoftagden in Steiermark Theil zu nehmen.

* Ueber innere Angelegenheiten liegt für heute nur wenig Neues vor. In den Spalten der Blätter nehmen die Wahlnachrichten täglich einen größeren Raum ein und legt dieser Umstand Zeugniß von der wachsenden Lebhaftigkeit der Wahlbewegung ab. Die Kandidatenfrage scheint indessen noch nicht allerorten gelöst zu sein, da über die in diesem und jenem Wahlkreis aufgestellten Kandidaten noch widersprechende Nachrichten einlaufen.

* Die auch von uns gebrachte Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritte des deutschen Votschafters in London, Grafen Münster, soll sich nicht bestätigen, wenigstens ist von einer Abberufung desselben in London selbst nicht das Mindeste bekannt. Es würden sich demnach auch alle Mittheilungen über die Ersetzung des Grafen Münster durch den Grafen Herbert Bismarck als hinfällig erweisen.

* Das in Kiel zusammentretende und nach Westafrika bestimmte Panzergeschwader besteht aus den Korvetten „Bismarck“, „Sneisenau“, „Olga“ und „Ariadne“; Admiral Knorr wird

das Kommando übernehmen und seine Flagge auf den „Bismarck“ hissen.

* Zwischen Preußen und Sachsen ist ein Staatsvertrag abgeschlossen worden. Demselben zufolge übernimmt Preußen den Betrieb des sächsischen Theiles der Linien Leipzig-Zeitz, Leipzig-Weißfels, Leipzig-Halle und Leipzig-Bitterfeld, einschließlich des zu diesen vier Bahnen gehörenden Theiles der Verbindungsbahn in Leipzig, sowie der Bahnen von Röderau nach Jüterbog, von Großhain nach Cottbus und von Zittau nach Görlitz.

+ Diedenhofen, 2. Okt. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin hat einen Lothringer, gebürtig aus Volchen, bisher Soldat im 70. Infanterie-Regiment, Garnison Diedenhofen, der während der Kaisermanöver am Rhein vor dem Quartier Ihrer Majestät Schildwache gestanden, als Laika in ihre Dienste genommen. Die Kaiserin, die an ihre Schildwache einige huldvolle Worte gerichtet, fand Gefallen an dem jungen Mann, über dessen Führung das Regiment die besten Zeugnisse ausstellte; derselbe ist vor zwei Tagen seelenvergnügt nach Berlin abgereist.

Oesterreichische Monarchie.

* In der Sitzung des böhmischen Landtages ist vom Abgeordneten Herbst der von 58 Abgeordneten der Linken unterstützte Antrag auf Ausdehnung des Wahlrechtes auf die sogenannten Fünf-Gulden-Männer eingebracht worden.

Frankreich.

* Während man in den Pariser Regierungskreisen täglich der Nachricht von der Wiederaufnahme der Operationen des Admirals Courbet in den chinesischen Gewässern entgegenfiehet, kommt plötzlich die überraschende Mittheilung aus China, daß in Peking der Wind wieder von der Friedensseite her bläst. Wie sich das „Reuter'sche Bureau“ aus Tientsin melden läßt, glaube man dort an eine friedliche Beilegung der Differenz zwischen China und Frankreich und sei die Kaiserin von China zu einem Verständigungsabsluß entschlossen. Die aus englischer Quelle stammenden Mittheilungen

Feuilleton.

Gefesselt!

Novelle von E. von Waldow.

(Fortsetzung.)

VIII.

Im Hause ihres Schwagers angekommen, benahm sich Marianne gegen Willing so kühl, daß er unmöglich einen förmlichen Antrag um ihre Hand wagen konnte; daß ein solcher aber früher oder später erfolgen würde, sah sie aus der Art und Weise, in der ihre Mutter mit Willing verkehrte, voraus.

Dieselbe, die einer Heirath Mariannens mit Willing mehr denn je geneigt war, und in dem Baron nur den reichen, liebenswürdigen Cavalier sah, bot alles auf, um ihrer Tochter das Vortheilhafte dieser Verbindung vor Augen zu führen. Durch nichts aber ließ sich Marianne bewegen, auch nur im Geringsten Willing mehr entgegen zu kommen und in ihm eine leichte Hoffnung zu wecken. Eine innere Stimme warnte sie vor ihm und mochte sie auch alle Gründe der Vernunft in Erwägung ziehen, so blieb ihr Herz doch gegen Willing kalt und gehörte nach wie vor dem armen Diplomaten Reinfeld. Marianne täuschte sich übrigens über den Charakter Willings nicht. Es geschah, daß sie eines Abends, im Garten sitzend, verborgen hinter ein Bosquet, ein Gespräch zwischen dem eben hinzutretenden Baron Willing und dem

in nächster Nähe Mariannens arbeitenden Diener unfreiwillig mit anhören mußte.

Der Baron wie der Diener hatten jedenfalls von ihrer Anwesenheit keine Ahnung, denn sie sprachen ganz laut zu einander und dabei in einem so vertraulichen Tone, daß es der verborgenen Lauschenden unwillkürlich auffiel. Baron Willing fragte, ob wieder etwas eingelaufen sei, was der Diener hämisch lachend verneinte, aber versicherte, daß er den Befehlen des Herrn von Willing bestimmt nachkommen werde.

Ein Goldstück, das Baron Willing in die Hand des Dieners gleiten ließ, bestärkte Marianne noch in dem Verdachte, daß zwischen Beiden ein wahrscheinlich lichtschneues Geheimniß bestehe, das womöglich ihre eigene Person betreffe.

Hatte sie bisher nur Widerwillen gegen Willing empfunden, so hatte derselbe jetzt einer förmlichen Angst und Haß Platz gemacht. Ihre Furcht vor ihm steigerte sich mit jedem Tage, dabei durfte sie sich weder ihrer Mutter noch ihrem Schwager anvertrauen und ebenso wenig von dem im Garten erlebten etwas erzählen, da sie zuvor erst ergründen wollte, was Willing und den Diener zu einem geheimen Einverständnis verband.

In ihrer Noth wandte sich Marianne an ihren Bruder Curt in der Residenz, von dem sie Rath und Hilfe bestimmt erwartete; und diese kam denn auch schneller, als sie gedacht.

In Hohenberg war nämlich vor wenigen Tagen ein Stammhalter geboren, und obgleich die junge Mutter von sorglosen Händen ge-

pflegt wurde, so schrieb doch Curt sofort an seinen Bruder Ludwig, Marianne noch zur Pflege seiner Gattin nach Hohenberg zu rufen. Er theilte ihm die Verhältnisse in B. mit, soweit als ihm gut schien und bat den Bruder, Marianne auf diese Weise der ihr widerwärtigen Nähe des Barons Willing in B. zu entreißen. Graf Ludwig ging sofort auf Curts Bitte ein und bat Marianne, nach Hohenberg zu kommen. Gleichzeitig mit dieser Einladung traf auch ein Brief Curts an Marianne ein, in welchem er ihr seinen Plan mittheilte.

Marianne war gerührt von der Liebe der Brüder und erhielt auch auf wiederholtes Bitten die Einwilligung, nach Hohenberg auf einige Wochen reisen zu dürfen. Baron Willing war an diesem Tage verhindert zu kommen und am andern Morgen schon reiste Marianne ab. Sie war froh darüber, nicht von ihm sich verabschieden zu müssen und verließ B., ohne auch nur den Ihrigen einen Gruß an Willing aufzutragen.

In Hohenberg wurde Marianne sehr gut aufgenommen und dort fand sie sehr günstige Verhältnisse vor. Sie hatte bei der Pflege der Gräfin, ihrer Schwägerin, nichts zu thun, als dieselbe zu unterhalten und nach einigen Tagen mit ihr im Garten spazieren zu gehen. Auch war Marianne sehr rasch im alten Stammfische wieder eingewöhnt und wurde wegen ihres liebenswürdigen Charakters geschätzt und geliebt.

So war rasch die für den Aufenthalt Mariannens in Hohenberg bestimmte Zeit ab-

über die französisch-chinesische Streitaffäre haben sich in neuester Zeit allerdings wiederholt als unzutreffend erwiesen und so muß auch das erwähnte Reuter'sche Telegramm einstweilen mit Vorsicht aufgenommen werden. Gleichzeitig verdient hierbei ein hochoffizielles Communiqué des „Journal de St. Petersburg“ registriert zu werden. In demselben wird gegenüber dem Gerüchte, daß Rußland daran denke, eine diplomatische Intervention im französisch-chinesischen Konflikt durch eine militärische zu ersetzen, erklärt, daß noch nicht einmal eine diplomatische Intervention stattgefunden habe und daß eine solche weder von Frankreich noch von China gewünscht worden sei. Weiter tritt das Blatt der von der „Times“ gebrachten Nachricht von einer angeblichen französisch-russischen Allianz zum Zwecke der Theilung China's, als phantastisch und durchaus unbegründet, entgegen.

— Die Aussetzung von Kindern ist in Paris in stetiger, starker Zunahme. Vor 1875 wurden nur wenig über 2000 Kinder jährlich ausgefetzt oder einfach dem städtischen Waisenhaus übergeben; 1883 waren es 3275. Von diesen Kindern erreicht kaum ein Viertel das Alter von 15 Jahren. In den übrigen großen Städten herrschen ähnliche Zustände. Von den in Paris ausgefetzten Kindern, meist im Säuglingsalter, sind die allerwenigsten ehelicher Geburt.

* Der spanische Botschafter in Paris, Silvela, von dessen bevorstehender Demission

gelaufen und noch dachte niemand daran, sie wieder fortzulassen.

Ihrem Bruder Ludwig hatte sich Marianne jetzt, in Betreff der Heirathspläne Willings, ganz anvertraut, sodaß Graf Ludwig, sobald ein Brief der Mutter aus B. eintraf, worin Mariannens Rückkehr verlangt wurde, denselben stets verneinend beantwortete und die Gräfin Mutter wußte nur zu wohl, daß sie ihrem Sohne gegenüber ihre Ansichten über die angebl. gute Verheirathung Mariannens mit dem Baron Willing nicht geltend machen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Wer ist der Berrückte?

Ich stand — erzählt der Major — damals in K. in Garnison und hatte das Glück, in meinem Vorgesetzten, dem Obersten N., einen Kameraden zu besitzen, mit dem ich täglich verkehrte und dessen Freundschaft mir für die trostlose Langeweile der kleinen Garnisonstadt einigen Ersatz bot. Er war bei Plewna durch einen Granatplitter am Kopfe verwundet worden, lag sechs Wochen lang in den wildesten Fieberphantasien und entkam nur durch ein Wunder dem Tode, der ihn schon fest an der Gurgel gepackt hatte. In unserm Städtchen galt der Oberst für ein Original, dem man die wunderlichsten Geschichten nachsagte; hatte man sich mit seiner Sonderbarkeit vertraut gemacht, so erkannte man den besten und edelsten Menschen, der in treuer Pflichterfüllung ein Muster für alle und seinen Untergebenen gegenüber die Humanität selbst war. Eines Abends saß ich mit dem Obersten bei einer Whistpartie, als er plötzlich aufstand und mich ersuchte, ihn nach Hause zu begleiten. Er klagte über Congestionen, die ihm das Blut zum Gehirn trieben, und als wir die Treppe hinabstiegen, hatte er einen leichten Anfall von Schwindel. Schweigend gingen wir in die sternhelle Nacht hinaus. Plötzlich sagte mich der Oberst am Arm. „Sehen Sie jenen rothen Stern dort, der über das Firmament schießt?“ fragte er mich, indem er die Stelle in der Höhe bezeichnete, wo das Sternbild des großen Bären erglänzte. — „Wo?“ — „Er ist schon verschwunden. Sonderbar, daß Sie ihn nicht sahen.“ Einige Tage darauf debattirte man im Militär-Kasino sehr lebhaft über die nihilistische Agitation in den Reihen der Armee. Der Oberst leugnete kurzweg, daß der Nihilismus in den Kreisen der russischen Offiziere Anhänger besitze; alle Verhaftungen, die man in der letzten Zeit in einem Garderegiment vorgenommen hatte, seien die Folge gemeiner

berichtet wurde, wird voraussichtlich auf seinem Posten verbleiben.

Italien.

* Der offizielle italienische Telegraph regalist die Welt noch immer mit seinen eintönigen Cholera-Depeschen. Aus denselben läßt sich entnehmen, daß die Heftigkeit der Epidemie in der Stadt Neapel allmählich nachläßt, dagegen scheint sich die Seuche nunmehr auf Genua zu werfen, wo Massenerkrankungen an der Cholera jetzt ebenfalls an der Tagesordnung sind. Ein eigenthümlicher Vorgang wird aus Rom berichtet. Am letzten Samstag Abend erschien dort der General-Bikar für die Diözese Rom, Cardinal Parochi, im Lazareth Santa Sabina, um die Kranken zu besuchen. Der Lazarethdirektor, gemäß seiner Instruktionen, gestattete ihm indessen den Eintritt nicht, obwohl der Cardinal erklärte, daß er im Militär-Hospital zugelassen worden sei. Der Vorfall bedarf jedenfalls einer näheren Aufklärung.

Belgien.

* In Belgien scheint der Kampf der Gegensätze jetzt endlich in die leicht kontrollirbare Heerstraße geordneter Diskussionen einlenken zu wollen. Am letzten Sonntag fand in Brüssel eine Generalversammlung des liberalen Vereins und eine sich in maßvollen Grenzen haltende, Kundgebung zu Gunsten des Brüsseler Bürgermeisters, Puls, statt. An demselben Tage hielt der Minister des Innern auf einem Banket zu Antwerpen eine Rede, in welcher er das fernere Aktionsprogramm des Kabinetts Malou ent-

Denunziation. „Wissen Sie“ — rief er mit geröthetem Gesichte aus, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug — „Wissen Sie, meine Herren, wer eigentlich an der Spitze der nihilistischen Agitation steht?“ — „Nun?“ — „Niemand anders als der Bismarck. Er bezahlt die Nihilisten und Molke hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem sämtliche kaiserliche Schlösser an einem Tage in die Luft gesprengt werden sollen.“

Drei Wochen später wurde ich von unserem kommandirenden General ersucht, den Obersten N. nach der Irrenanstalt des Gouvernements zu bringen, die, zwölf Werst von unserm Städtchen entfernt, isolirt auf einer Anhöhe lag. Ich muß vorausschicken, daß ich mit dem neuen Direktor und ersten Arzte der Anstalt nicht bekannt war und daß der General versäumt hatte, mir eine Vollmacht mitzugeben. Wir fuhren in offenem Schlitten und die Fahrt in der frischen Luft schien dem Kranken wohl zu thun. Er war sehr geistreich, plauderte von diesem und jenem und erkundigte sich wiederholt in einer Weise, welche mir auffiel, nach meinem Gesundheitszustande. „Der Aufenthalt dort“ — und er deutete nach der Ferne, wo die Anstalt bereits sichtbar war — „wird Dir gut thun. Man behandelt dort die Kranken, die an Congestionen leiden, sehr rationell! Sehr rationell!“ Er zündete sich eine neue Cigarette an, blies den Rauch in großen Wolken in die Luft und sah so heiter und vergnügt aus, als handele es sich um eine Vergnügungspartie.

Was ging in seinem kranken Geiste vor? Der General hatte ihm mitgetheilt, daß eine rationelle Behandlung seines Nervenleidens in einer Heilanstalt seine Gesundheit rasch wieder herstellen werde. Aber der Oberst wußte recht gut, daß das Gebäude, dem wir uns näherten, nichts anderes war, als die Irrenanstalt. Und doch diese Gemüthsruhe, diese heitere Sorglosigkeit? Und dabei diese ängstliche Besorgniß um meine Gesundheit! Die Natur der Wahnvorstellungen, die in diesem Augenblicke seinen Geist beschäftigten, sollte mir bald genug klar werden. Als wir in den Hof des Irrenhauses einfuhren, war der Oberst der Erste, der aus dem Schlitten sprang und in das Haus eintrat, während ich dem Kutscher meine Befehle erteilte. Ich sah ihn, als ich ihm nachfolgte, in dem Hausflur sehr angelegentlich in flüsterndem Tone mit dem Direktor sprechen. Dann traten wir alle drei in das Familienzimmer des Arztes, wo uns eine würdige Dame mit violetttem Häubchen und langen Schmachtkloken im Alter von ungefähr

wickelte und als dessen Kernpunkt eine „wahrhaft freisinnige“ Revision der Provinzial- und Kommunalgesetzgebung hinstellte.

Ägypten.

* Die jüngsten Erfolge des Generals Gordon werden nun auch durch eine Reihe von Briefen des Korrespondenten der „Times“ aus Chartum bestätigt und ist somit an jenen ein Zweifel kaum mehr gestattet. In diesen Mittheilungen heißt es u. A. daß die Garnison von Chartum seit dem 17. März d. J. 700 Mann an Todten verloren habe. Auch die Dinge im Ostfudan haben sich jetzt für die anglo-egyptischen Regierung bedeutend günstiger gestaltet, da das Korps Osman Digma aus Mangel an Lebensmitteln in voller Auflösung begriffen ist. Osman Digma soll kaum noch 200 Mann um sich haben und es kann daher von einer Belagerung von Suakin nicht mehr die Rede sein. General Wolseley ist am letzten Samstag mit seinem Generalstabe von Kairo nach Wadyhalsa abgegangen; die Expedition Wolseleys soll sich vorläufig nicht über diesen Punkt hinaus erstrecken.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am 6. Okt. d. J. stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.**

- 1) J. U.-S. gegen Goldarbeiter Ludwig Gay von Auerbach und Genossen, wegen unerlaubter Auswanderung.
- 2) J. U.-S. gegen Landwirth Josef Wendelin Maier von Föhlingen, wegen Körperverletzung.
- 3) J. U.-S. gegen Ludwig Kaul von Palmbach, wegen Hausfriedensbruch.
- 4) J. U.-S. gegen Müller Albert Bahr von Königsbach, wegen Beleidigung.
- 5) J. U.-S. gegen Weber Jakob Mahe von Ruitth, wegen Betrugs.

40 bis 50 Jahren begrüßte, die der Direktor als seine Schwester Marja Iwanowna vorstellte. Marja Iwanowna bereitete uns den Thee mit der Grazie eines alten Jüngferchens, das noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben hat und sie schmunzelte sehr freundlich, als der Oberst anfang, ihr sehr angelegentlich den Hof zu machen. Einmal bemerkte ich, wie der Oberst ihr etwas ins Ohr flüsterte und wie sie dann einen ängstlichen Blick auf mich richtete. Sobald wir uns erwärmt hatten, bat ich den Direktor um eine Unterredung unter vier Augen und machte ihm Mittheilungen über den Zweck meines Besuchs. „Mein armer Kamerad!“ — sagte ich am Schlusse meiner Eröffnungen: „Ich hoffe, daß sein Leiden kein unheilbares ist.“

Der Direktor sah mich mit einem forschenden Blicke und mit einem feinen, kaum bemerkbaren Lächeln an. „Ich hoffe,“ sagte er dann, daß auch Ihnen der Aufenthalt in diesem Hause sich wohlthätig erweisen wird.“ — „Mir? Ich verstehe Sie nicht!“ — „Das ist ich bitten?“ — Er machte den Versuch, mir den Puls zu fühlen. — „Was fällt Ihnen ein? Ich bin nicht krank.“ — „Sie sind es nach dem, was der Oberst mir über Sie gesagt hat. Und Sie begreifen wohl, da Einer von Ihnen Beiden der Kranke ist und ich erst meine Beobachtungen machen muß.“ — „Sie haben keine schriftliche Beglaubigung?“ — „Nein,“ sagte ich. „Der General wird Ihnen wohl die Fähigkeit zugetraut haben, den Berrückten von dem Gescheidten zu unterscheiden.“ — „Hm!“ fuhr der Arzt fort. „Es ist der seltsamste Fall, der in meiner Praxis vorgekommen ist. Zwei Herren kommen in meine Anstalt und jeder bezeichnet den andern als denjenigen, der meiner ärztlichen Pflege bedarf. Uebrigens giebt es ein leichtes Mittel, um aus dieser Verlegenheit herauszukommen.“ — „Und das wäre?“ — „Ich werde sogleich einen reitenden Boten zur Stadt schicken. Bis dahin bitte ich Sie, in diesem Zimmer es sich bequem zu machen.“ Ich warf mich auf das Sopha und belächelte das Seltsame meiner Lage. Die Fahrt hatte mich ermüdet und ich schlief fest ein. Als ich nach einer Stunde wieder erwachte, stand der Direktor vor mir. „Herr Major,“ sagte er, „ich bitte um Verzeihung —“ — „Nun? Der Bote kann doch nicht schon zurück sein?“ — „Nein. Aber ich weiß jetzt, woran ich bin.“ — „Wieso?“ fragte ich. — „Der Herr Oberst hat meiner Schwester soeben in aller Form einen Heirathsantrag gemacht. Folglich ist er der Berrückte.“

Nr. 8764. Die Wittve des Schmieds Heinrich Freiburger, Friederike Christine geborenen Silber in Brödingen hat um Eintragung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes gebeten. Etwaige Einreden hiegegen sind innerhalb vier Wochen hier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.
Durlach, 1. Okt. 1884.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber.
Sigmund.

Weingarten.
Ankündigung.
Montag den 27. Oktober, Vormittags 10 Uhr,
werden im Rathhause zu Weingarten, in Folge richterlicher Verfügung, dem Martin Sandholzer und seiner Ehefrau Maria Eva geb. Scheib in Weingarten die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarkung Weingarten:
1. Ein Wohnhaus mit Hofraithe und 39 Ruthen Garten dabei, taxirt zu 5000 Mk.,
2. 482 $\frac{1}{2}$ Ruthen Ackerfeld in 4 Parzellen, taxirt zu 800 Mk.,
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig angeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
Durlach, 26. Sept. 1884.
Der Vollstreckungsbeamte:
A. Kermann.

Liegenschaftsversteigerung.
[Durlach.] Wittve Liebig hier und Grünbaumwirth Weiß in Karlsruhe lassen
Montag, 6. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gemarkung Durlach.
Acker.
1. Lgrb. Nr. 5985. 34 Ar 74 Meter in der mittleren Höhe, neben Richard Grimm's Wittve und Ferdinand Frohmüller.
Wiesen.
2. Lgrb. Nr. 2343. 32 Ar 76 Meter auf der unteren Sub, neben Friedrich Deber und Friedrich Heidt.
3. Lgrb. Nr. 2379. 24 Ar 75 Meter auf der unteren Sub, neben Adam Heinrich Kittershofer und Heinrich Meher, Karlsruhe.
4. Lgrb. Nr. 2555. 14 Ar 42 Meter auf der Breit, neben Friedrich Bickel und Heinrich Murr.
Garten.
5. Lgrb. Nr. 891. 8 Ar 24 Meter zwischen der Ettlinger Straße und der großen Salzgasse, neben Friedrich Witzke Wittve und Graben.
Durlach, 30. Sept. 1884.
Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.
Sieggrift.

Ackerversteigerung.
[Durlach.] Herr Präbident Regenauer in Karlsruhe läßt
Montag den 6. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

Bekanntmachung.
Nr. 90. Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Aue, Hohenwettersbach und Wolfartsweier werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt, und zwar:
Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 8 Uhr,
in das Rathhaus zu Aue;
Freitag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr,
in das Rathhaus zu Hohenwettersbach;
Samstag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr,
in das Rathhaus zu Wolfartsweier.
Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Nachtragsverzeichnis in dem betreffenden Rathhause zur Einsicht aufgelegt ist und Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden über die Veränderungen im Grundbesitze, welche nur durch Messungen auf dem Felde konstatiert werden können, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten angefertigt werden.
Durlach den 1. Oktober 1884.
Krieger, Bezirksgeometer.

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zum Verkauf bringen:
Gemarkung Durlach.
Acker.
Lgrb. Nr. 1871. 29 Ar 34 Meter auf der untern Reuth, neben Ludwig Geher, Waffenschmied, und Christian Zachmann, Bäckerskindern.
Durlach, 27. Sept. 1884.
Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Weinlese betreffend.
[Durlach.] Die allgemeine Weinlese findet **Dienstag den 7. Oktober** statt, wovon die Rebbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.
Durlach, 29. Sept. 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Sieggrift.

Die Versteigerung des Forsthauses zu Berghausen wird
Montag, 20. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,
im Hause selbst vorgenommen.
Zweistöckiges, von Stein massiv erbautes Wohnhaus; im ersten Stock 4 Zimmer, wovon 3 heizbar, und 1 Küche; im zweiten Stock 6 Zimmer, wovon 5 heizbar; großer Speicher, geräumiger, gewölbter Keller mit soliden Faßlagern und einem kleinen Flaschenkeller. Sehr geräumiger Hof mit einer von Stein massiv erbauten Scheuer, Waschküche und Holzschopf. Die Scheuer theilt sich in eine Tenne, eine Remise und einen Stall, hat einen sehr geräumigen Scheuerboden oder Bühne; unter der Remise befindet sich ein gewölbter Gemüsekeller. Der Holzschopf enthält 4 Schweineställe, die Waschküche, einen Backofen. Der Garten enthält eine Anzahl tragbarer Obstbäume. — Das ganze Anwesen 18 Ar 2 Quadratmeter groß und kann täglich eingesehen werden.

[Durlach.] Gabriel Rittershofer Wittve verpachtet auf 6 Jahre folgende Acker:
1 Viertel auf dem Breitenwasen,
2 Viertel 10 Ruthen auf den Frauenäckern,
1 Viertel auf den Hausen,
1 Viertel auf dem Sausteigerfeld,
3 Viertel im Bergfeld.

Kanarienvögel,
20 Stück, sind sammt einem großen **Seckkäfig** zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Pferde zu verkaufen.
Ein 5 $\frac{1}{2}$ jähriger Falbwallach, gut im Zug, ein- und zweispännig eingefahren, ist zu verkaufen, eventuell könnte auch das Sattelpferd hiezu (ebenfalls Falb), 9 Jahre alt, abgegeben werden und würde hierdurch Liebhabern Gelegenheit geboten, ein gutes Gespann preiswürdig zu erwerben.
F. Kindler,
Weinhändler.

Halbflanelle,
eine große Auswahl, sowie fertige **Senden, Unterhosen** für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt
B. Merkel,
vormals Preis.

Zwiebeln.
1. Qualität **Pfälzer Speise-Zwiebeln**, das Kilo zu 20 Pf., bei Mehrabnahme billiger bei
K. Voland,
Herrenstraße 26.

Direkt importirt.
Feinste Bourbon-Vanille, schwarzer und grüner Thee, **Prima Preanger Kaffee** in Säcken von 10 Pfd. zu M. 14.—.
Stearinkerzen von der Königl. Kerzenfabrik in Amsterdam.
Echte holländische Voll-Häringe, 1884er, Feinste holländische **Bückinge, 1884er,** zu haben bei
Julius Loeffel.

Jägerstraße 3 ist ein großes, gut erhaltenes **Sopha, Matratzen, Weichzeugkasten** und 1 **zwei-thüriger Kasten** zu verkaufen

Gratis versendet Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** auch ohne Wissen. **M. C. Falkenberg.** Berlin, Rosenthalerstr. 62.

Krautständer, ein gut erhaltenes, terner, mittlerer Größe, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Glafer Waag** im 2. Stock.
Eine Wohnung im untern Stock ist am 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von
Ludwig Reicherts Frau,
Mittelstraße 17.

(Heute.) **Freitag Abend:**
Mezelsuppe
im Weinberg.
Samstag & Sonntag:
Bairische Knödel.
L. Grimm,
zum Engel.

Echten
Emmenthaler,
Prima
Limburger,
und feinsten
Reudener Rahmkäse
empfiehlt billigt
F. Steinmetz.

Haare
kauft fortwährend an
Hermann Dersch Wth.

Arbeiterinnen-Gesuch.
Es finden mehrere Arbeiterinnen bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in Karlsruhe
Zähringerstraße 8.

Bergmann's Zahnwolle
zum augenblicklichen Stillen jedes Zahnschmerzes, à Dose 30 Pfg., bei **Friedrich Zitz, Friseur.**
Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:
Gehter Sebelkalender.



Preis 30 Pfennig.
Der Rheinländische Hausfreund 1885 kann als Volksbuch in hervorragendem Sinne des Wortes gelten. Originalarbeiten hervorragender Volksschriftsteller zieren denselben, wie Anzengruber, Kossegger, Barack u. A. Der Inhalt ist: Leibgeding, ein böses Ding; Eine Geschichte von bösen Sprichwörtern von L. Anzengruber. Wie der Abelsberger Gesangverein preisgekrönt wurde; Wie sich der Gebirgsbauer sein Haus baut, beide von Kossegger. For die Zukunft wech ich, was ich dhu; Ein improvisirtes Gastspiel; E Gebortsdagswerrückung von Barack. Die Haseler Döhle. Ein Opier der Blücht. Wie es gelehrten Leuten gehen kann. Ritter Eberle, August Stöber. Etwas von F. B. Hebel, dem Schulmeister. Der Handschuhhändler. Gustav von Stöffer Seminar-direktor Dr. Berger. Weltfchan. Städtebild aus dem Mittelalter. Kartverzeichniß.
Badischer Landeskalendar
mit lehrreichen Erzählungen und lustigen Schwänken und vielen Bildern.
Preis 20 Pfennig.

Restauration Graf.
Freitag u. Samstag:
Gebäckene Fische.

Samstag Abend:
Nebelsuppe
und neuen
Alevner-Wein
im Goldenen Anker.

Kronenstrasse 4 ist eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zugehör sogleich zu vermieten.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Herrenstrasse 29.

1884er Süßen
empfiehlt die Weinhandlung von
H. Steinmetz.

Durlach.
Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten der Saison eingetroffen sind; Modellhüte stehen zur gefälligen Ansicht bereit, auch werden Filzhüte zum Faconniren angenommen.

Achtungsvoll
Frau Bässinger,
im Gasthaus zum Weinberg,
1 Treppe hoch.

Kohlen.

Anthracitkohlen,
Ruhrer Stückkohlen,
Gewaschene Rußkohlen,
Fettschrot,
Schmiedekohlen,
Saarkohlen, 1. u. 2. Sorte,
empfehlen wir ab unserem Lager und in Wagenladungen von 200 Ztr. nach allen Eisenbahnstationen.
Herr **G. F. Blum** hier nimmt Bestellungen und Zahlungen für uns an.

Straub & Cie.

Saatsdinkel,
schönen, rothen, hat zu verkaufen
C. Armbruster
zum Adler
in Wilferdingen.

Winterfaatwaizen
(Goldrup), erste Qualität, verkauft
H. Steinmetz.

Cachemire,

schwarz, rein wollene, von der billigsten bis zur schwersten Qualität, empfiehlt

P. Merkel,
vormals Preiß.

Ia. Viktoria-Erbsen,
Neue
Seller Linsen,
Echte
Italienische Maccaroni,
empfiehlt billigst
F. Steinmetz.

Eglau's Bierhalle.

Sonntag den 5. Oktober 1884:

Concert,

ausgeführt von der Durlacher Stadt-Musik-Kapelle.
Anfang ¼ 4 Uhr. — Eintritt frei.

Sparkochherde, transportable Kessel,

sowie alle Sorten Oefen, als: Regulirfüllöfen, Ovalöfen, Sahnöfen, Saardöfen, Hopewellöfen, Amerikaneröfen, Kasernendöfen, Rundöfen, Säulendöfen u. Alle Sorten Kochgeschirre, ferner Kohlenfüller, Kohlenbedeken, Kohlenlöffel, Feuerhaken etc. empfiehlt in großer Auswahl billigst

Emil M. Schmidt.

Filzhüte & Formen.

J. Hohloch, Modistin,

4 Kronenstrasse 4,
Durlach,

empfiehlt ihr großes Lager in **Putz-Artikeln** aller Art zu äußerst billigen Preisen, sowie garnirte Damen- und Kinderhüte von den billigsten bis zu den feinsten, und sieht geneigtem Zuspruch entgegen.

Phantasie- & Strausfedern.

L. Tiefenbacher,

Durlach,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Herrenkleider, Paletots, Hosen und Westen, Knaben-Anzüge u. in nur gutem Fabrikat zu sehr billigen Preisen.

Kleider nach Maß in feinsten Ausführung werden schnell und billig angefertigt.

Gebrüder Faber

139 Kaiserstrasse — Marktplatz — Kaiserstrasse 139

Fürs Spätjahr

ist unser Lager in allen Sorten **Glennwaaren**, besonders Tuch, Flanelle u. aufs Reichhaltigste sortirt, und haben die Preise derart reduziert, daß wir billiger verkaufen als in jedem „Jagen. Ausverkauf“.

Besonders empfehlen:

Schwere, echtfarbige **Baumwoll-Flanelle** 25 Pf.,
Sammt-Flanelle, auf beiden Seiten gleichfarbig, 36 Pf.,
Tuch-Flanelle (schwerste Waare) 90 Pf.,
breiter **Woll-Cassinet** Mk. 1.20.
Württembergische Tuche Mk. 2.30.,
Regenmanteltuche enorm billig,
schwerste **Hausmacher Kölsch** und **Bettbarhent**.

Größte Auswahl in **Tuch, Bukstin**, fertige **Hemden, Unterhosen, Normal-Hemden**, sowie **Damenkleiderstoffe**.
Zahlreichem Besuch sehen entgegen

Gebrüder Faber,
Karlsruhe.

Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und andern überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam mit Postdampfschiffen. Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

Mich. Wirsching in Mannheim

und dessen Herren Bezirksagenten

G. M. Knab, Langensteinbach. | **J. Zent**, Weingarten.

The „Knock-About“ Hat,
eleganter Promenade- und Reischhut in braun, schwarz und blau,
2 Mk. 50 Pf.

Hermann Dersch Wittwe,
vis-à-vis der Kaserne.

Militär-Verein Durlach

Nächsten

Samstag, den 4. Oktober,

Abends 8 Uhr.

außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Wahl eines 2. Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der 1. Vorstand.

Männergesang-Verein

Die übliche

Monatsversammlung

wird Montag den 6. Oktober Abends 8 Uhr, im Vereinszimmer abgehalten. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Nächsten Montag, 6. Oktober Abends 9 Uhr,

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Avis.

Nächsten Mittwoch, 8. Okt. Abends 8 Uhr, Tanzstunde im Gasthaus zur Krone.

Ch. Streib, Tanzlehrer.

Empfehlung.

[Durlach.] Für beginnende Saison sind sämtliche **Putz-artikel**, sowie garnirte **Hüte** in großer Auswahl zur gefälligen Ansicht bereit.

Besonders erlaube ich mir auf eine reiche Auswahl **Sammt und Federn** aufmerksam zu machen.

C. Kling, Modes,
Adlerstraße 6.

Mein Hausgarten

ist auf 6 Jahre zu verpachten.
Christof May,
Pfinzvorstadt.

Ein Viertel Weinberg

sammt Trauben im Kaisersberg zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

[Aue.] Meine gut arbeitende **Rade-Ansele-Maschine**

für Saatfrüchte aller Art bringe ich mit dem Anfügen in empfehlender Erinnerung, daß ein Malter Getreide für 1 Mk. gereinigt werden kann.

Christian Schnebele.

Evangelischer Gottesdienst.
(In der Turnhalle.)

Sonntag, 5. Oktober 1884.

In Durlach:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Stadtpf. Specht

Lieder: Corl. Nr. 7. Spil. Nr. 297.

Schlusl. Nr. 23.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselben

Abendkirche 2½ Uhr: Hr. Pfarrer Anspach

In Wolfartsweier:

Herr Defan Bechtel.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag den 5. Okt. 103. Ab. -Borch

Oberon, romantische Freoper in 3 Akten

von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Staudesbuds-Anzüge.

Geschliefungen:

2. Okt. Karl Friderich, Fürstl. Hof- u. zollerischer Hofassistent, mit Louise Wollsch

Beide von hier.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Durs, Durlach